

1936

wissenschaftlichen Konferenz der MGH. Im selben Jahr noch wurde Erdmann zur Wehrmacht eingezogen, er starb am 7. Mai 1945 in Zagreb in einem Gefangenenlager an Fleckfieber. Aber auch die Begegnung mit Ernst Kantorowicz blieb nicht punktuell. Auf dem Weg nach Oxford machte Kantorowicz in Brüssel Station und schrieb von dort am 25. November an Ernst Perels. Der hatte ihn gebeten, dort in der Königlichen Bibliothek nach einer Hinkmar-Handschrift zu fahnden, und Kantorowicz erreichte es, dass die Handschrift für Ernst Perels in die Preußische Staatsbibliothek zu Berlin ausgeliehen wurde. Diese Handschrift, so schreibt er, würde sonst „unter keinen Umständen“ versandt werden. Was solche kleinen Zeichen unter Verfeimten wert waren, können wir heute kaum mehr ermessen.

Mit dem Gedanken der Emigration ist auch Ernst Perels umgegangen, nachdem schon viele Freunde und Kollegen diesen Weg gewählt hatten. Sein Sohn Friedrich-Justus hat auf einer Englandreise die Möglichkeiten für den Vater eruiert und über Bonhoeffers Freund, den bereits emigrierten Pfarrer Franz Hildebrandt einen Kontakt zur Universität Cambridge herstellen können. Auf die Antwort von dort, die kein negativer Bescheid war, sondern die notwendigen Schritte, die zu unternehmen seien, benennt, ist Perels dann doch nicht eingegangen. Zu seinem Schüler Wilhelm Treue soll er gesagt haben, nicht um den Preis seines Lebens könne er sich von den märkischen Seen trennen. Als im Oktober 1944 Friedrich-Justus verhaftet wurde, reiste Ernst Perels sofort ab nach Pommersfelden. Wenige Tage später wurde er selbst in den dortigen Arbeitsräumen der MGH festgenommen. Man verbrachte ihn erst nach Berlin, dann nach Buchenwald und schließlich nach Flossenbürg, wo er drei Wochen nach der Befreiung des KZ durch die Amerikaner am 10. Mai 1945 gestorben ist. Von seinem Schicksal in den letzten Wochen hat die Familie erst 1959 erfahren.